**Zeitschrift:** Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

**Band:** 11 (1855)

**Heft:** 41

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 21.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Der Postheiri.

**11. Bd.** 1855. **№ 41.** 13. Oktober.

## Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.


## Hilarius Wintergrün macht eine Vacanz-Reise und betrachtet seine werthe Vaterstadt aus der Vogel-Perspektive.

Jeder rechtschaffene Burger macht im Herbst seine Vacanz-Reise. Hat er einen Vetter Pfarrer im Gäu oder im Schwarzbubenland, so geht er zu ihm und hilft ihm die überflüssigen Hähneli verzehren, damit er im Winter weniger Futter brauche; oder er versucht den neuen Wein oder die Spalier-Birnen in „des Herrn" Garten oder die Pfirsiche, b'sonders gut mit Chriesiwasser. Ist mir ein solches Glück nicht bescheert worden, wollte mir aber den Burgergenuß eines Vacanz-Reislis nicht nehmen lassen, sintemalen ich als pfiffiger Mann keine Schieß-Actie genommen, dagegen aber manch' anständiges Trinkgeld von den Schützenbrüdern und andern Engländern erhalten hatte, die meinen Thurm und die Stelle ansehen wollten, auf welcher ich beim letzten Erdbeben in Ohnmacht gesunken.

Nahm also meine Frau Annemarei an den Arm, eine Flasche vom bessern Spitalwein mit einigen Tschepperweggen und einer gutgeräucherten Säuschufel unter den Arm und wanderte an einem kühlen Abend dem Weißenstein zu.

Kam auf dem Wege bei der Eremitasche vorbei, auch ein nettes Plätzli für einen Burger, der sich um das Vaterland verdient gemacht hat. Trug meinen neuen gehüselten Palletot, den ich auf dem Kaufhause für 15 Fränkli gekauft hatte, war dahero auch kein Wunder, daß der Eremit mich für einen Engländer ansah und mir die Lebensgeschichte des ägyptischen Einsiedlers Arsenius erzählte, so mit dem ägyptischen Josef und der Putipharin z'andere Chinde war. „Ist mir auch gegangen wie dem Arsenius," fuhr der Eremit fort; „auch ich habe einst geliebt, aber unglücklich; um meinen Liebesschmerz auszuweinen, hatte ich mich in jene Höhle unten am Bache zurückgezogen, wo ich von Wurzeln, Kräutern und Heuschrecken lebte, bis mir die Stadtgemeinde eine hölzerne Eremitasche angelegt hat."

Wurde so gerührt durch diese Geschichte, daß ich gar nicht merkte, wie ich den Stiegelos heraufkam und auf den Weißenstein gelangte. „Siehst du," sagte ich zu meiner Annemarei, „das isch eusers Huus; mir si doch e richi Burgerschaft," und führte sie dann um das Wirthshaus herum, es ihr von hinten und von vornen zu zeigen. War aber doch etwas strapplizirt, sintemalen der Weißenstein einige Stegentritte höher ist als der St. Ursenthurm, ging dahero mit der Annemarei früh zu Bette. Als wir das Licht ausgelöscht, sagte meine Frau Liebste: „Wenn die Stadt-Verwaltung etwas nutz wäre, so würden wir auf dem Weißenstein sein statt der fremden Fötzel von Engländern und Dütschen." „Wie meinst Du das, Schatz?" fragte ich. „Heh," sagte die Frau Liebste, „haben sie nicht das Schwallerische Legat zur Pensionirung betagter Bürger; statt diese nun im alten Waisenhaus oder im Spital versuuren zu lassen, sollte man das Curhaus zu einem Burgerspital einrichten,

wo alte verdiente Burger in der gesunden frischen Luft ihre Tage beschließen könnten." „Geht nicht, streitet gegen den Zeitgeist," sagte ich und schlief, bis mich am Morgen der Pistolenschuß eines soeben angekommenen Strählmachers aus meinen patriotischen Träumen aufweckte.

Ging also hinunter zum Senn, um eine Schottencur zu machen und nahm dann mein reglementarisches Frühstück, Nidle-Gaffe und Käs, konnte aber kein Fastringli und keinen Tschepperweggen dazu bekommen, was mich sehr drangsalirte, da mein schwacher Magen am Morgen nur an Tschepperweggen gewohnt ist.

Nunmehr aber hinaus zum Feldspiegel auf der Thee-Rasse, um das Städtli von oben aben anzulugen. War noch früh am Tage, die Thüren auf dem Thurm waren noch zu, mein Amtsverweser mußte also noch schlafen; mein Subsong wurde zur Wahrheit, als es auf dem Märetthurm Sechse schlug und mein Amtsverweser erst nach zehn Minuten auf seinem Thurme antwortete. Schaute nun durch den Feldspiegel auf den Werchhof und den Waffenplatz, konnte aber Niemand sehen, als einige Milchmannen. Hatte Einer seine Brente bei einem Brunnen lange Zeit abgestellt und den Deckel abgenommen; weiß nicht, ob er die Milch etwas verluften wollte, damit sie nicht für die Kunden zu stark sei. Will ihn aber doch beim Polizei-Commissäri verzeigen. Unter den Chestenenbäumen nahm ein Herr ein Chrügli aus der Rocktasche und trank ein Glas Meineralwasser. Dieß erinnerte mich, daß ich schon lange nichts mehr zu mir genommen; ging also hinein und nahm ein Bitteres für meinen Magen.

Es war Achte, als ich wieder auf die Thee-Rasse hinaustrat zum Feldspiegel; ein Hund lief einsam über den Werchhof, sonst war noch Niemand zu sehen. „Jetz kalatze sie deheime," sagte ich meiner Liebsten, „siehst Du, wie allenthalben die Kamine rauchen?"

„Aber was rauchnet denn dort am Kapuciner-Gäßli?" fragte nach einer guten Stunde meine Frau Liebste. „Das ist gewiß das Dampfschiff," meinte ich. „Hans Dampf!" sagte Annemarei, „wie käme denn das Dampfschiff an das Kapuciner-Gäßli!"

Ich richtete den Feldspiegel nach der Gegend. „Es sind die Schanzer, die von ihrer mühseligen Arbeit ausruhend, so eben ihre Morgenpfeife angezündet haben, und jetzt in einer freundschaftlichen Reihe am Boden sitzen und der Morgensonne ihr Brandopfer darbringen. Wahrscheinlich reden sie von Gott und Vaterland und ihrem schlechten Taglohn." „Die armen Bursten!" sagte meine Frau und trocknete sich eine Thräne mit ihrem baumwollenen Foulard ab. Der Feldspiegel muß schlecht sein, denn ich konnte rings um die Stadt keinen Menschen sehen außer zwei Kapuzinern, die vom Terminiren heimkehrten.

Höre Eilfe läuten auf dem St. Ursenthurme, schaue wieder durch den Feldspiegel. Die Kamine rauchen, die Schanzer kehren in geordneten Schaaren zu den Unterhaltungen am heimischen Heerde zurück; von Zeit zu Zeit sieht man hastig Gestalten über den Werkhof eilen, um sich für das bevorstehende Absent zu stärken. Auch ich nehme ein Absent; denn die Luft zehrt sehr da oben.

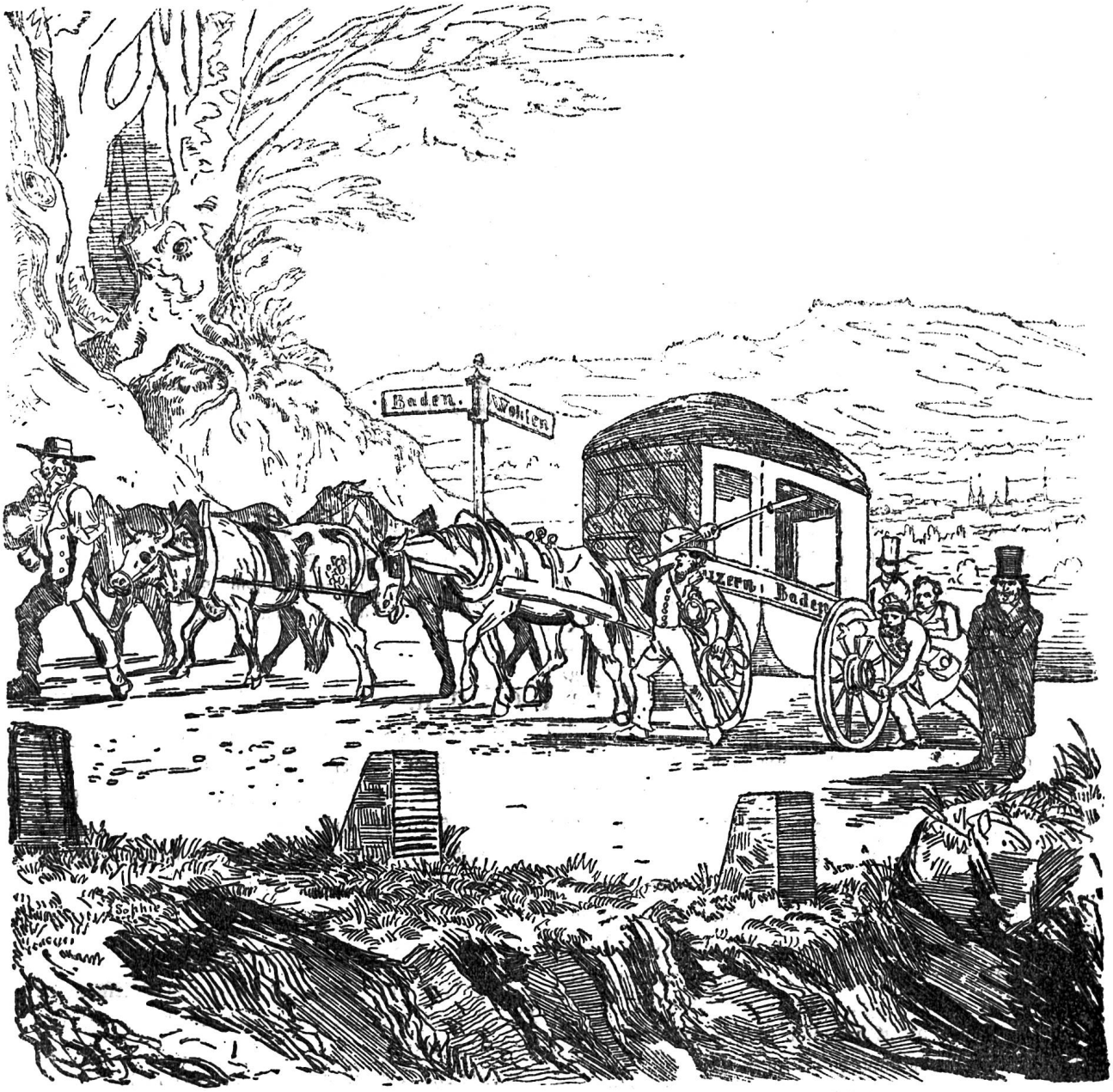
Es ist Zwölfe. Unter den Bäumen auf dem Waffenplatz halten die Maurer table d'hôte; einige müde Postgäule schleppen sich dem Lorenzen Chäpeli zu; die Schreiber und die Väter des engern und weitern Vaterlandes eilen aus den Büro und aus den Kiesgruben zur Suppe; denn es ist heute Donnerstag und es gibt Huspastetli. — Will es noch nicht zur Tafel läuten, es rugget mir im Leibe?

Gehe um 2 Uhr wieder auf die Thee-Rasse, sehe Niemand, als die Buben und Meitschi aus dem Rosinli-Thal, die mit dem Ertrage ihrer Landesprodukte nach Hause kehren und auf dem Wege die Gärten meiner Mitburger von ihrem überflüssigen Spalier-Obste befreien. „Es isch e keis Bei und e keis Schwänzli z'gseh im Städtli, wo stecke sie au?" rief ich aus. „Die werden Dir zu Liebe jetzt wohl herumlaufen," versetzte meine Frau Liebste, „und ihre Geschäfte versäumen. Jetzt ist ja die Zeit zum Kafetrinken, mit einem Gläsli, dann binoggelt man oder spielt ein Pigeht, um wieder neue Kräfte für die Büro-Arbeiten zu gewinnen."

3 Uhr. Die Wälle der Stadt sind von mehrern Hühnern belebt, welche nach diversen Körnern graben. Schon wieder ein Hund einsam über den Werkhof gelaufen; ein Kacheli-Fuhrmann belebt mit seinem Gefährt den Waffenplatz. Es geht doch nichts über die Industrie.

— — Habe mich nun zur Abreise noch einmal gestärkt und da es auf dem Gurzelenthurme Fünfe schlägt, will ich durch den Feldspiegel noch einen Abschiedsblick auf das Städtli werfen. Der Werkhof ist von Spaziergängern belebt, die von den Tages Mühen ausruhen; unter den Bäumen des Vegez bemerkt man hin und herwandelnde schwarze Gestalten; bei den drei Armen telegraphieren Zwei mit den Armen gegeneinander; das sind gewiß auch zwei „Unbetheiligte", die eine Pinte in der Nähe des künftigen Bahnhofs besitzen und einander von ihren uneigennützigen Absichten unterrichten. Aber was seh' ich? Da eilt mein Herr College zum Thor hinaus, dem ich auf heute Abend eine Partie Dapp im Sonderbund versprochen habe. Annemarei, trink schnell dein Kacheli aus; wichtige Berufsgeschäfte verlangen meine Gegenwart zu Hause. Wir gehen die Riese hinunter.

# Noch eine Postidylle.




## Die drei Tellen am Rhein,

oder wie Bockhausens Verfassung gut ward.

Winter war's. In Feld und Auen
Schlummert Alles unter'm Schnee.
Wollt' der edle Schenklos schauen,
Wie's im Vaterlande steh':
Ob, wie sonst, zu Stein am Rheine
Großpapa noch sitz beim Weine? —

Siehe da! Es saß beim Schoppen
Großpapa, Bockhausens Stern.
Schenklos fing nun an zu foppen,
Denn er möcht', ach! gar zu gern
Auf dem grünen Sessel sitzen,
Vaterland, für dich zu schwitzen.

Hebet an: „Wie miserabel,
„Ist Bockhausens Grundgesetz!
„Danken muß man's deinem Schnabel —"
Großpapa schweigt zum Geschwätz
Denkt: „Mein Ruhm war längst schon groß,
„Als dir noch die Wiege floß."

Grimmiger nur wurde Schenklos;
Zornroth, wie ein Puterhahn,
Fuhr er erst auf sein Getränk los,
Tranks und hub aufs neue an:
„Großpapa, du warst, bei Gott,
„Nie ein wahrer Patriot! —"

Sollte solches wohl ertragen,
Den das Volk nur „Vater" heißt?
Nimmer! Packt ihn straks am Kragen
Und mit Kraft zur Erde schmeißt
Er den Zänker; gar nicht faul,
Piff, paff! haut er ihm auf's Maul.

Swenklos heulend lag am Boden;
Seines Blutes floß ein Meer;
Kaum vermocht' er sich zu roden,
Aechzte tief und stöhnte schwer;
Und vom Kalb er phantasiret,
Das zur Schlachtbank wird geführet. —

Ammanemnon mußt' es hören,
Allerbeider Bruderherz.
„Sprecht, was konnt euch so bethören?"
Ruft er in gerechten Schmerz.
„Bruderzwist bringt nur Verdruß; —
„Gebt euch den Versöhnungskuß! —"

Wieder war's zu Stein am Rheine,
Wo drei Männer Hand in Hand
Tranken viel vom edlen Weine,
Flochten neu das Freundschaftsband, —
Schworen da, ganz baar von Galle:
„All' für Einen, Eins für Alle!"

Wenig Monde und erfüllt ist
Ammanemnons Jugendtraum,
Der vom Purpur nun umhüllt ist, —
(Träume sind nicht immer Schaum!)
Und er spricht mit vollem Recht:
„Die Verfassung ist nicht schlecht!"

Großpapa läßt wieder senden
Sich in's schöne Mutzopol
Wo aus Nationalraths Händen
Fließt des Schweizerlandes Wohl.
Ruft noch stets mit vollem Recht:
„Die Verfassung ist nicht schlecht!"

Auch der dritte in dem Bunde
Schenklos, durft' nicht leer ausgehn;
Nein! Auch ihn kannst du zur Stunde
Stolz im grünen Sessel seh'n.
Denkt nun auch mit vollem Recht:
„Die Verfassung ist nicht schlecht!"

---

# Feuilleton.

## Die Prätendenten.

(Im Vorzimmer des Monarchen zu Neu-Athen.)

Dr. Ottensoser: Warum bleiben Sie nicht in Genf, wo Ihr Naturgeist nichts schaden kann? Hier verderben Sie nur Allen das Spiel.

Reichsverweser: Gestatten Sie, junger Hottentotter, oder wie Sie heißen, einem ältern Mann die Bemerkung, daß das, was Sie und Ihre Professoren der Gegenwart und der Vergangenheit Ihr Spiel nennen, gar nicht zu verderben ist, denn wenn Ihr den atout zehnmal in den Händen habt, so wißt Ihr doch nicht damit zu stechen.

Dr. Ottensoser: Wenn gewisse Professoren der Zukunft ihr Amt nicht besser verwesen, als das Reich, so dürften ihnen die Trümpfe wenig nützen.

Reichsverweser: Das ließe sich fragen. Wenigstens hat mich noch Niemand mit einer männlichen «bonne» verglichen.

Dr. Ottensoser: Auch in mir wird man keinen Erziehungslakaien finden.

Kammerdiener (kommt. Beide Prätendenten verneigen sich): Der Herr ist nicht wohl.

Schreiner Rollenbuz (aus den Escherschen Werkstätten): Haben die Herren ihre Professuren noch nicht heraus? Die meine ist fertig. Ich bin Professor der Hoblosophie worden.

---

## Auch eine schöne Caväre.

Reisender: Sie sind also jetzt Wirth hier? Wo ist denn nun Ihr Vorgänger, der früher auf dem Ochsen war?

Wirth: Der ist jetzt auf dem Hund.

---

## Schullehrerfreuden.

Erster Lehrer: Sieh da die zwei kleinen niedlichen Thierchen auf deinem Rockkragen! Wahrscheinlich ein Geschenk eines deiner Schüler.

Zweiter Lehrer: Laß gut sein, — Schullehrerfreuden!

---

**Briefkasten.** N. in B. Sie werden selbst gestehen müssen, daß sich so was nicht drucken läßt. — Y. in L. Gelegentlich. — K. in S. Bald brieflich. — L. in C. Sie werden mit uns und Ihre Freunde mit Ihnen zufrieden sein. — M. B. Das von Ihnen persiflirte Waschweibergezänk ergötzt uns so wenig, daß wir es am liebsten ganz ignoriren. — H. W. Nimm dich und deine unterirdischen Schätze in Acht; Heinrich könnte dich einmal unversehens beim Worte nehmen. Deinem Markgräfler gegenüber würde er sich keineswegs zu den know-nothings bekennen. — F. W. Nr. 1 Meidinger; Ihren Vorschlag werden wir in Ueberlegung ziehen; per l'altro mille grazie. — An Aha. Mille grazie für die Zeichnung; sie soll nächstens kommen; mit dem Uebrigen werden wir nach Ihrer Weisung verfahren.

Verlag von Jent & Haßmann. — Solothurn. — Druck von J. Haßmann, Sohn.